Nationales Begleitgremium
FÜR EIN FAIRES VERFAHREN

Ergebnisdokumentation der NBG-Veranstaltung

Rückblick: Wie lief die 1. Fachkonferenz?

Digitale Konferenzleitung und Moderation

(1) Es wurde kritisiert, dass die Konferenzleitung aktiv in die Abstimmung eingegriffen und Wahl-/Abstimmungsempfehlungen abgegeben habe.

(2) Die Moderation (in den Arbeitsgruppen) habe Kritik an der Veranstaltung/Referent*innen/Verfahren „wegmoderiert“ und die Menschen untereinander nicht ausreichend ins Gespräch gebracht. Dies sei u.a. auch der Fishbowl-Methode (zu viel Redezeit für Referent*innen) und der nicht funktionsfähigen Technik bzgl. der Kleingruppen („Breakout-Sessions“) geschuldet. Die Kleingruppenzuteilung in den Arbeitsgruppen habe vielfach nicht funktioniert. Zwischenrufe wurden nicht zugelassen.

(3) Die Qualität des Moderationsteams wurde sehr unterschiedlich bewertet. Die Teilnehmenden der Feedbackveranstaltungen wünschten sich von der Moderation, dass sie
- das Wahlverfahren beherrscht,
- eine Mindestkenntnis zu Fragen der Endlagerung hat (oder Moderationstandem aus wissenschaftlicher und mediativer Sicht),
- die Geschäftsordnung und Beschlüsse der Konferenzleitung kennt und einhält,
- Gesprächen mehr Zeit gibt und Redelisten einhält,
- beteiligungsorientiert und neutral moderiert und Kritik (u.a. von der Pinnwand) auch aufgreift.

Digitale Arbeitsstruktur

(1) Die Pausenzeiten wurden teilweise als zu kurz angesehen, somit habe nicht die Möglichkeit bestanden die digitalen Stehtische sinnvoll zu nutzen.

(2) Die Zeit für die Antragsstellung sowie -beratung wurde als zu kurz angesehen. Es wurde eine kurze Rede und Gegenrede vor der Abstimmung über Anträge empfohlen, damit die Teilnehmenden die Tragweite des Beschlusses besser einordnen können.

(3) Es kamen wenig Diskussionen zustande, da die Chatfunktion im Plenum deaktiviert war. Somit verlagerte sich diese auf die Pinnwand.

(4) Die Fachkonferenz wurde als nicht inklusiv angesehen – es wurde mehr Diversität bei den Teilnehmenden und den Vortragenden gefordert. Die Veranstaltung wurde zudem als nicht barrierefrei eingeordnet (z.B. die Dokumente oder die Untertitel).

(5) Die Abstimmung zur Terminierung auf Donnerstag bis Samstag benachteilige die Gruppe der Bürger*innen, die sich nicht alle an Werktagen Urlaub nehmen könnten.

(6) Die „Mobilisierung“ vieler Teilnehmenden aus bayrischen Regionen wurde im Hinblick auf den daraus folgenden großen Einfluss auf die Wahlen zur AG Vorbereitung kritisiert. Es wurde kritische angemerkt, dass es keine Mediation zu den daraus resultierenden Konflikten gab.

(7) Die Zeit für den Austausch im Anschluss an die Vorträge in den Arbeitsgruppen wurde teilweise als zu knapp angesehen.

Informationsbereitstellung

(1) Die spontan vorgeschlagenen Arbeitsgruppen konnten nicht (mehr) durch Mitarbeiter*innen der BGE ergänzt werden. Hier wird eine bessere „Einsatzplanung“ im Vorlauf gewünscht.
(2) Der Zwischenbericht der BGE wurde vielfach als „unfertig“ angesehen, sodass angeregt wurde, dass man mit dem Start der Fachkonferenz hätte warten können, bis Präsenzveranstaltungen wieder möglich sind.
(3) Es hätten Hinweise gefehlt, wo man die Verschriftlichungen finden konnte – auch zu Anträgen, über die abgestimmt werden sollte.
(4) Die Vorträge in den Arbeitsgruppen der Fachkonferenz wurden teilweise als „zu akademisch“ angesehen, es würde viel Vorwissen vorausgesetzt. Eine breite Öffentlichkeit könne so nicht hergestellt werden.
(5) Es wurde teilweise auch kritisiert, dass zu wenig wirklich unabhängige Wissenschaftler*innen bei den Vorträgen vertreten gewesen seien.

Ergebnissicherung

(1) Die Arbeit in den Arbeitsgruppen wurde positiv hervorgehoben. Es habe eine große Bandbreite an Themen gegeben – mit den Adressaten der Fachkonferenz und der BGE konnte meist direkt in den Austausch getreten werden.
(2) Die Ergebnisse (Abstimmungen, Pinnwand, Wortprotokolle, usw.) müssten im Nachgang zusammengetragen und veröffentlicht werden. Es wurde empfohlen schon vorab transparent zu machen, wie und wann diese Veröffentlichungen geplant sind.

Vernetzung der Akteure

(1) Eine Liste der Teilnehmenden mitsamt regionaler Zuordnung („Landkarte der Teilnehmenden“) und Organisationszugehörigkeit war nicht vorhanden. Generell habe es zu wenig Hintergrundwissen über Teilnehmende, vor allem über die Kandidierenden gegeben.
(2) Eine Vernetzung der Teilnehmenden untereinander, z.B. durch das Tool „Wonder me“, war z.B. durch fehlende Pausenzeiten nicht möglich.

Technik

(1) Das Konferenztool benötigt im Vergleich zu anderen Videokonferenzsystemen viele Systemressourcen (CPU). Das habe bei älteren Systemen ein „Ruckeln bei Ton und Mikrofon“ verursacht bzw. teilweise wiederholt zum Ausfall von Bild und Ton geführt.
(2) Teilweise wurde beklagt, dass weder die Teilnahme an Abstimmungen noch die Vernetzung mit anderen regionalen Teilnehmenden funktioniert habe.
(3) Technische Schwierigkeiten hätten „insgesamt zu viel Zeit geraubt“.
(4) Es gab Kritik, dass Anträge teilweise „untergegangen“ seien, also keine Abstimmung über sie stattgefunden habe obwohl die Antragsvoraussetzungen vorgelegen hätten.
(5) Die Abstimmungen seien teilweise schlecht organisiert gewesen, da sie a) nicht im Vorhinein angekündigt und b) die Ergebnisse nicht transparent verkündet wurden. Vielen Teilnehmenden sei auch nicht bewusst gewesen, dass Beobachter*innen im Plenum nicht abstimmen durften. Aussprachen zu den Abstimmungen/Wahlen seien nicht ausreichend möglich gewesen.
(6) Beobachter*innen konnten zwar nicht im Plenum, allerdings in den Arbeitsgruppen mitabstimmen.